Zeitschrift: Marchring
Herausgeber: Marchring, Kulturhistorische Gesellschaft der March
Band: - (2017)
Heft: 60

Artikel: Bruhin 800 Jahre
Autor: Bruhin, Egon / Bruhin, Christian / Bruhin, Herbert
Kapitel: Bruhin in Schwyz : Blüte nach dem Dorfbrand 1642
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1044381

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bruhin in Schwyz

Blüte nach dem Dorfbrand 1642

Führende Schwyzer ehelichten meistens Schwyzerinnen, aber nicht immer. Gelegentlich holten sie sich Frauen aus der March, auch aus dem Geschlecht der Bruhin, und diese wurden durch Heirat in Schwyz ansässig. Dazu nur zwei Beispiele:

Landammann Heinrich Reding von Biberegg (1562–1634) nahm **Maria Margarita Bruhin** (verstorben 1618) ab der Steinegg in Altendorf als vierte Ehefrau. Auch sie führte das Wappen mit der Bärentatze. Im Grosshus am Brüel in Schwyz hat sich das Allianz-Wappen Reding-Bruhin erhalten.

Der mehrfache Landammann und Tagsatzungsgesandte Johann Sebastian Ab Yberg (1571–1651) ehelichte in vierter Ehe 1623 **Catharina Bruhin** aus Schübelbach, verstorben 1669. In erster Ehe war sie verheiratet gewesen mit dem Zeugherrn und Neunerrichter Jakob Reding von Biberegg (+1629). 1668 stiftete sie der Pfarrkirche St. Martin in Schwyz einen Domeisen-Renaissance-Kelch aus Rapperswil und liess diesen mit dem Bärentatzen-Wappen der Bruhin und ihren Initialen «FCB» versehen.

Bruhin aus Zug

Ein **Oswald Bruhin** aus Menzingen ZG, mit dem Kürzel Osli, zog, wie erwähnt, nach dem grossen Dorf-Brand von Schwyz vom 20./21.4.1642 in den Kantonshauptort, um beim Wiederaufbau als Meister – wohl als Handwerksmeister oder Architekt – mitzuarbeiten. Oswald begründete durch Verheiratung mit Barbara Späni am 7.2.1644 die heute noch bestehende Schwyzer-Linie der Bruhin. Er ist der Stammvater der «Schwyzer Bruhin».

Zuerst war der vom Zugerland zugewanderte Bruhin in Schwyz aber nur geduldet. Die erste Stufe einer rechtlichen Anerkennung war 1671 die Position als Beisasse. Nur schon zur Erreichung dieser schwachen Stellung als neue Landleute brauchte es mehr als eine Generation. Erst mit der Schwyzer Landsgemeinde vom 26.4.1807 erfolgte (unter dem Druck der äusseren Umstände) die Anerkennung der 472 volljährigen männlichen Beisassen aus 72 Geschlechtern als Neubürger im Neuviertel. Seither gibt es «Schwyzer Bruhin».

Ein deutliches Zeichen der Hierarchie waren die «Geschlechtergräbten» auf dem alten Kirchhof zu Schwyz. 132 Geschlechter hielten bis zur Einrichtung des neuen Friedhofs auf dem Bifang ab 1857 einen besonderen Familien-Begräbnisplatz, doch die Bruhin hatten keinen. Die «Bruin» haben sich trotzdem mit 9 Steuer-Personen an den Baukosten der Schwyzer Pfarrkirche 1769–1774 beteiligt.

Um 1819 sollen 26 Familien-Mitglieder der Bruhin im Neuviertel in Schwyz gelebt haben – zum selben Zeitpunkt gab es in der March 171 Bruhin und im ganzen Kanton Schwyz knapp 12 000 Aktivbürger.

Der Stammbaum

Herbert Bruhin (1926–2011), Zoologe und Mikrobiologe aus Basel und Enkel von Thomas Aquinas Bruhin, hat 1993 die «Familiengeschichte der Bruhin aus Schwyz» in subtiler Weise aufgearbeitet. Auf 25 Seiten und mit etlichen Anhängen werden die mehr als 320 Nachkommen aus 9 Generationen vorgestellt. Von dieser Bruhin-Linie lebten 1989 in Schwyz 12, in anderen Kantonen 20 und in

Übersee 4 Namensträger. Die Aufarbeitung der letzten drei Jahrzehnte ist offen. Leider konnte Herbert den zweiten Teil seiner Familiengeschichte nicht mehr bearbeiten. Aber 1994 hat er seine Computerprogramme zur Verwaltung von Daten der Familienforschung publiziert.

Seine wertvolle Dokumentation zu den Schwyzer Bruhin liefert vielerlei Hinweise.

Beispiel 1
Die Auflistung der mit Bruhin verheirateten **Ehepartner** und deren Namen (oft mehrfach) bis und mit der 8. Generation:

Späni, von Euw, Beeler, Bellmond, Frischherz, Tschümperlin, Dusser, Schilter, Reding, Kamer, Büeler, Kothing, Schmidig, Biser, Blum, Ehrler, Schorno, Holdener, Sidler, Kyd, Nideröst, Senn, Moser, Amgwerd, Dober, Marty, Inderbitzin, Suter, Reichlin, Strickler, Ulrich, Schuler, Horath, Kälin, Grab, Fuchs, Krienbühl, Lüthy, Janser, Küttel, Kenel, Elsener, Blaser, Steiner, Strub, Hauser, Schmid, Weber, Käslin, Römer, Baggenstoos, Stämpfli, Hebeisen, Schiesser, Lutz, Baltzer, Schäfer, Willers, Staubli, Suhr.

Es fällt auf, dass anfänglich fast nur eheliche Beziehungen mit Namensträgern typischer Schwyzer-Geschlechter zu Stande kamen, in der 8. Generation tauchen auch Namen von weiter her auf.

Zu einem ähnlichen Ergebnis gelangt, wer sich die Stammbäume der Bruhin von Schübelbach und Wangen anschaut; die Ehefrauen in früheren Zeiten stammten weitestgehend aus der March und trugen typische Märchler-Namen wie etwa Bamert, Diethelm, Düggelin, Ebnöther, Hunger, Knobel, Krieg, Mächler, Oetiker, Pfister, Rauchenstein, Rothlin, Rüttimann, Ruoss, Schnellmann, Schirmer, Spörry, Steinegger, Vogt, Wattenhofer, Wessner, Ziegler und Züger.

Beispiel 2
Die Auflistung der **Berufe** sowie der politischen und kirchlichen Funktionen bis und mit der 9. Generation:

Meister, Söldner, mehrfach Kerzenvogt, mehrfach Schuhmacher, mehrfach Seelenvogt, Zunftmeister, mehrfach Schreinermeister, Müller, Glaser, Fabrikarbeiter, mehrfach Landwirt, Theologe, Säger, Bäcker, Schlosser, mehrfach Uhrmacher, mehrfach Kaufmann, Gemeindepräsident, Metzger, Chefmonteur, Dienstmädchen, Kindergärtnerin, Laborantin, Zoologe, Orgelexperte, Automechaniker, Metzger, Elektrozeichner.

Beispiel 3
Ein vereinfachter **Stammbaum** eines Zweigs der Schwyzer Bruhin mit Geburtsjahr und Berufen:

Oswald/Osli (ca. *1614, Meister) – Johann Jakob (*1645, Söldner) – Joseph Martin (*1682, Schuhmachermeister) – Johann Martin (*1714, Kerzenvogt) – Joseph Martin Anton (*1759, Schuhmachermeister) – Johann Balthasar (*1790, Glaser und Seelenvogt) – Josef Maria Karl (*1826, Uhrmacher) – Joseph Maria Dominik (*1858, Uhrmacher und Gemeindepräsident) – Julius Anton Paul Alois (*1901, Uhrmacher) – Paul Pius Josef (*1933, Uhrmacher) – Markus (*1969, Uhrmacher) – Sandro (*2014).

Das sind 12 Generationen, 400 Jahre, 11 Geburten, durchschnittlich 36.3 Jahre pro Generation.

Bruhin im Kollegi
Bis etwa 1850 waren es vorwiegend Pfarrer und Kapläne, die in den Ortschaften Bildung vermittelten, wobei diese im Kern aus religiöser Unterweisung bestand.

Eine wesentliche Qualitätssteigerung ist den Mittelschulen von Einsiedeln und Schwyz zu verdanken.

In der «Schwyzer Zeitung» vom 29.4.1857 ist auf S. 380 zu lesen:
«Das Kollegium Schwyz, welches durch die unermüdlichen Bestrebungen des hochw. Paters Theodosius letzten Herbst in dem früheren Jesuitengebäude eröffnet worden ist, war in dem eben verflossenen Wintersemester von 120 Zöglingen besucht, von welchen 51 die Realabteilung, die andern dem Gymnasium zugehörten. 43 Zöglinge waren in Pensionat. Der Unterricht ward von 11 Professoren erteilt, das Lehrerpersonal soll für das Sommersemester vermehret werden. Es hat somit diese Frequenz gleich im ersten Halbjahre gezeigt, dass das Unternehmen des hochw. Theodosius ein verdienstliches und zeitgemässes sei.»

Seither haben unzählige «Zöglinge» diese Mittelschule besucht, früher vor allem im Internat. Viele Bruhin haben im Laufe der 160 Jahre ihre Ausbildung im Kollegium Maria-Hilf und der nunmehrigen Kantonsschule in Schwyz absolvieren können. Auch das sind «**Schwyzer-Bruhin**», wenn auch ganz anderer Art. Bis vor einer Generation bot die Ausserschwyz ihrer Jugend ja keine Mittelschul-Ausbildung an.

Das Kollegium publizierte Jahresberichte und machte dabei – man höre und staune – die Noten von allen Studierenden und in allen Fächern öffentlich. So ist z. B. ein **Hermann Bruhin**, von Lachen, in Altendorf, 1895 als Externer der 5. Gymnasialklasse mit all seinen «Fortschrittsnoten» in allen 11 Fächern vermerkt. Es dürfte sich um Hermann (1875–1936) handeln, der später Pfarrer in Rothenthurm wurde und 1910 dem Historischen Verein des Kantons Schwyz beitrat.